

Maurice Mazzella, 60, Chefkoch im „Chez Maurice“, Landau



„Anfangen habe ich als Chefkoch im Offizierscasino der Garnison, das war 1968, damals war ich 21. Als die Soldaten 1999 abzogen, habe ich mein eigenes Restaurant eröffnet. Einerseits natürlich wegen meiner Frau, die aus der Gegend stammt. Aber auch, weil ich wusste, dass wir immer genug Gäste haben würden, für die jeder Restaurantbesuch ein kleines Fest ist. Die Menschen hier schätzen gutes Essen und guten Wein, und sie schauen nicht so auf den Preis – das ist französische Lebensart, damit fühle ich mich wohl. Viele sind sogar stolz darauf, dass die französische Kultur hier stärker verwurzelt ist als anderswo, und das zeigen sie auch. Sie haben beispielsweise keine Hemmungen, auf Französisch zu bestellen.“

Gleichzeitig fand ich es immer toll, dass die Menschen in der Region selbst beim Feiern so gelassen und gemütlich bleiben. Ich erinnere mich noch: Als ich das erste Mal aus Südfrankreich nach Landau kam, gab es ein Fest in einem Bierzelt am Bahnhof, da waren bestimmt 2000 Leute. Und keiner hat sich geprügelt. In Frankreich wäre es anders zugegangen.“



Simone Mager-Kwiczorowski, 30, Leiterin Pressestelle Landau

„Ich sollte meine neue Stelle bei der Stadt im September vergangenen Jahres antreten. Die Zusage für den Job kam im August, da lebte ich noch in Mainz. Zusammen mit meinem Mann besuchte ich am Wochenende danach zum ersten Mal die neue Heimat. Wir sitzen also in der Weinstube „Zur Blum“ im Innenhof des Frank-Loebchen-Hauses in Landau. Der Laden ist brechend voll, ein Paar, das gerade hereingekommen ist, setzt sich kurzerhand zu uns an den Tisch. Wir kommen ins Plaudern, und ich erzähle, dass ich dringend eine Wohnung suche. Zwei Tage später klingelt mein Telefon: Das Ehepaar bietet mir ein Zimmer in seinem umgebauten Bauernhof in Essingen an. Ich habe das erste halbe Jahr dort gewohnt, inzwischen sind wir eng befreundet. So sind die Südpfälzer.“



Wenn Marcus Ehrgott nach Unternehmen aus seinem Beritt gefragt wird, nennt er zu den Firmen auch gleich die Namen der wichtigsten Ansprechpartner samt Telefonnummern – aus dem Kopf. Und er kann zu jedem eine kleine Geschichte erzählen. Weil er sie alle persönlich kennt. „Wir greifen zum Äußersten: Wir reden miteinander“ ist das Motto des gebürtigen Landauers. Reden – im leichten pfälzischen Singsang – ist seine Stärke, die Schlüsselqualifikation, die er für seinen Job als Wirtschaftsförderer mitbringt. Und im Zweifel mehr wert ist als jedes Wirtschaftsstudium.

In der Südpfalz mit ihren gerade 278 000 Einwohnern zählt die offene Kommunikation. Man kennt sich, oder man lernt sich eben kennen, weil gemeinsam vieles besser und schneller geht als in der Isolation. Ehrgott bringt Lehrer, Berufsberater und Unternehmer an einen Tisch, um Jugendlichen neue Ausbildungsberufe zu empfehlen, er schließt die Energiefachleute aus dem Landkreis zu einem Arbeitskreis zusammen und berät sich regelmäßig mit Kollegen, Landrat, Bürgermeistern und Unternehmern. Das Ziel der örtlichen Wirtschaftsförderung: gemeinsam noch besser werden – als lernende Region.



Herr Carl, Sie haben zwölf Bücher über die Pfalz geschrieben. Woher der Forscherdrang?
Eigentlich war ich früher Lehrer, aber Geschichte hat mich schon immer interessiert. Und die Pfalz liegt mir einfach am Herzen – alles, was für diese Gegend wichtig ist, habe ich seit den fünfziger Jahren in einem Zeitungsarchiv gesammelt, das mein Schwiegervater bereits 1912 begonnen hat. Lehrer war mein Traumberuf, die Region meine Leidenschaft.
Dann müssten Sie besser wissen als die meisten anderen, was die Südpfalz auszeichnet.
Die Landschaft und der Wein, das hat alles geprägt. Aber von der wunderschönen Natur kann man sich nichts kaufen. Die Südpfalz war nie eine wohlhabende Gegend. Wer hier etwas erreichen wollte, musste hart arbeiten können. Der Wein ist das Geschenk dafür. Seinetwegen sind die Menschen hier trotz aller Härten so lebenslustig und feiern gern Feste.
Wie feiert der Südpfälzer?
Mit Nachdruck.

Viktor Carl, in der Region liebevoll „de Viktor“ genannt, ist am 30. August 2007 gestorben.